Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich. Preis pro Quartal 2 Mark, per Monat 70 Pf. Anzeigen werden die 3spaltige Zeile zu 15 Pf. berechnet, Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pf.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 152. Verantwortlicher Redakteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Sonntag 13. Juni (Antonius.) 1875. Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

= **Berlin**, 11. Juni. Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses findet sich: 1. Dritte Berathung des Gesetz-Entwurfs betr. die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staates für die Prioritätsanleihe der Münster-Enscheder Eisenbahngesellschaft bis auf Höhe von 2,100,000 Mark. 2. Dritte Berathung des Ges.-Entw. betr. die Vereinigung der Landgemeinde Spandau mit der Stadt Spandau. 3. Dritte Berathung des Ges.-Entw. betr. die Vereinigung der vor Flensburg belegenen Gemeinden mit der Stadtgemeinde Flensburg. Diese Gesetze wurden ohne Debatte definitiv angenommen. 4. Zweite Berathung des Ges.-Entw. betr. die Ermächtigung der Staatsregierung zur Bestreitung der Ausgaben für das Oberverwaltungsgericht. Auf den Antrag der Budgetkommission soll die Staatsregierung in diesem Gesetz ermächtigt, von 1. Octbr. d. J. ab, die Summe von 45,900 Mark Jahresbetrag für das Oberverwaltungsgericht, aus den Ueberschüssen des Jahres 1874 zu nehmen. Für die Folge ist diese Ausgabe in den Etat aufzunehmen. Eine große Anzahl Petitionen werden, sowie von den Commissionen, nun auch vom Plenum zur Erörterung für nicht geeignet erachtet. 6. Mündlicher Bericht der Budgetcommission, betreffend die Errichtung eines Bahnhofes und einer Güterstation an der Main-Weser-Bahn. Auf Antrag des Referenten Abg. Dr. Seelig geht das Haus über diesen Punkt zur Tagesordnung über. 7. Mündlicher Bericht der Justizcommission über Petition des Buchhändlers Stein in Werl, betreffend die gesetzliche Vornahme einer Haussuchung. Der Referent Abg. Welter empfiehlt den Commissionsantrag: diese Petition der Kgl. Staatsregierung mit der Erklärung zu überweisen, daß die gedachte Haussuchung unter Verletzung des Art. 6 der Verf.-Urkunde und des Art. 11 des Gesetzes vom 11. März vorgenommen sei und danach die Staatsregierung aufzufordern dem Bürgermeister Fickermann zu Werl dieserhalb eine Rüge zu ertheilen. Regierungs-Commissar v. Brauchitsch bemerkt, daß nur eine Beschlagnahme, nicht aber eine Haussuchung stattgefunden habe. Die Nachsuchung nach der mit Beschlag zu nehmenden Zeitschrift habe sich nur auf die Geschäftsräume beschränkt. Dies gehe auch aus der Verfügung des Bürgermeisters Fickermann hervor; die Ertheilung einer Rüge wäre daher nicht gerechtfertigt. Abg. v. Kleinsorgen: Der Herr Regierungscommissar hat die Sache doch sehr eigenthümlich dargestellt, um zu deduciren, daß es sich nicht um eine Haussuchung gehandelt. Nur weil es sich um ein „ultramontanes Subject" handelte, wurde die Majestät des Gesetzes verletzt. Abg. Windthorst-Bielefeld beantragt, die Petition zur nochmaligen Erwägung des Sachverhalts in die Justizcommission zurückzuverweisen. Abg. Lauenstein beantragt dagegen einfach zur Tagesordnung überzugehen. (Lärm im Centrum.) Abg. Dr. Windthorst-Meppen. Thatsächlich hat eine Haussuchung stattgefunden. Ich will mich aber mit dem Abgeordneten Windthorst-Bielefeld für eine nochmalige Prüfung der Sache durch die Justiz-Commission aussprechen, wünsche aber, daß die Commission noch heute die Sache in Berathung nimmt, um womöglich morgen schon uns Bericht darüber erstatten zu können. Abg. Lauenstein meint, daß nur eine Beschlagnahme stattgefunden habe, zieht aber seinen Antrag auf Tagesordnung zurück. Abg. Schroeder-Lippstadt: Es gibt keine Beschlagnahme mit Durchwühlung aller Räume, Papiere ꝛc.; das ist eine vollständige Haussuchung. Ich will mich jedoch mit dem Antrage Windthorst einverstanden erklären, aber ich hoffe, daß der Antrag nicht in der Commission stecken bleiben wird. Referent Abg. Welter weist gegenüber den Ausführungen des Regierungscommissars nach, daß in sämmtlichen auf die Sache bezüglichen Actenstücken des Landraths, des Oberpräsidenten, des Ministers immer nur von einer Haussuchung die Rede sei, nirgends aber von einer bloßen Beschlagnahme. Der Antrag des Abg. Windthorst-Bielefeld wird hierauf mit großer Majorität angenommen. 8. Antrag des Abg. von Lyskowski und Genossen: „Die Kgl. Staatsregierung aufzufordern, die in den letzten Jahren erlassenen Schulverordnungen, welche sowohl für die Volksschule als auch für die höheren Lehranstalten die deutsche Sprache als Unterrichtssprache für die polnische Schuljugend von der untersten Klasse an einführen, aufzuheben und an deren Stelle Schulverordnungen zu erlassen, welche die Muttersprache als Unterrichtssprache für den angehenden Unterricht festsetzen." Der Antragsteller befürwortet diesen Antrag in längerer Rede.

Der Reg.-Comm. Greiff und der Abg. Witt-Obernick sprechen gegen den Antrag.

Abg. Dr. Frentz ist für denselben und kritisirt das Verfahren der Regierung zu Oppeln gegen die Anwendung der polnischen Sprache in den Schulen Oberschlesiens, und klagt über die Vernachlässigung des Unterrichts in Oberschlesien überhaupt, davon rühre die Unbildung her. (Heiterkeit.) Nachdem noch der Reg.-Comm. Schneider den Antrag bekämpft hat, wird derselbe mit großer Majorität abgelehnt. 9. Petitionen:

1. Eine Petition der Hausbesitzer Thiede und Mosener, führt Beschwerde über die Regierung zu Frankfurt a. O., weil die genannten Hausbesitzer den Einschlag aus dem Elsbruch nicht mehr vertheilen resp. verloosen dürfen, sondern weil der Einschlag jährlich verkauft und der Erlös zur Kämmereikasse eingezahlt werden soll. Da die Entscheidung nur im Rechtswege herbeizuführen ist, so geht das Haus auf den Antrag des Abg. Dr. Lutteroth zur Tagesordnung über.

Mehrere andere kleine Petitionen werden ebenfalls durch Uebergang zur Tages-Ordnung erledigt. Eine längere Debatte ruft die Petition von 469 Familienvätern der Pfarrei Braunsberg, betreffend den katholischen Religions-Unterrichts- und Gottesdienst am dortigen Gymnasium hervor. Aber auch hier geht das Haus zur Tagesordnung über und vertagt sich bis Morgen Vormittag 11 Uhr.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurden ohne Debatte die Gesetzentwürfe über das Kostenwesen in Vormundschaftssachen, über das Stempelwesen in Frankfurt a. M., über die Tilgung von Staatsschulden, über die Tagegelder und Reisekosten der Staatsbeamten, über die Einlösung und Prankluson von Staatspapiergeld, über die Hand- und Spanndienste in der Provinz Posen, über das mit Beschlag belegte Vermögen des ehemaligen Kurfürsten von Hessen, über die Vorschriften bei Veranlagung der Klassensteuer und über die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen unverändert angenommen.

Der letzte Gegenstand der Tages-Ordnung betraf die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden. In der Diskussion handelte es sich vorzugsweise um den von dem Abgeordnetenhause in seiner ursprünglichen Fassung wiederhergestellten § 12, wonach dem Geistlichen der Vorsitz im Kirchenvorstande nicht übertragen werden darf. Der Cultusminister trat wiederholt für die Annahme dieses Paragraphen in dieser Gestalt ein, während besonders Graf zur Lippe und Herr Glacki sich gegen die Annahme aussprachen.

Das Gesetz wurde jedoch unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordneten-Hauses angenommen.

— Der Fürst zu Putbus hat dem Herrenhause einen Abänderungs-Antrag eingereicht zu dem Gesetzentwurf, betreffend den Ankauf und die Vollendung der Pommerschen Centralbahn und der Berliner Nord-Eisenbahn, sowie die Verwendung der verfallenen Kautionen für die bezeichneten Eisenbahn-Unternehmungen. Durch das Amendement will der Antragsteller den Actionären dieser Bahnen das Bezugsrecht auf denjenigen Antheil am Reinertrage einräumen, welcher sich ergibt, nachdem der Staat aus letzterem die von ihm nach § 2 des Entwurfs verwendeten Beträge mit 4½ Procent pro anno unter Verrechnung der verfallenen Kautionen verzinst erhalten hat. Motivirt wird der Antrag damit, daß nach dem vorliegenden Gesetzentwurf für den Erwerb der beiden Bahnen nur eine Summe ausgeworfen wird, welche einmal nur den dritten Theil des von der königlichen Staatsregierung selbst abgeschätzten Werthes repräsentirt, andermal aber unter Zurechnung der sonstigen Activa der Gesellschaften kaum zureichen wird, die Gläubiger vollständig zu befriedigen, die Actionäre aber in keiner Weise, nicht einmal durch die Aussicht auf eine künftige, immerhin mögliche Rentabilität der Bahnen, berücksichtigt. Aus den finanziellen Kalamitäten seiner Angehörigen aber fiskalische Vortheile zu ziehen, wäre nach dem fürstlichen Antragsteller des Staates unwürdig und dieser, meint der Fürst, muß, sobald er in Nothfällen, wie die vorliegenden, im allgemeinen Landes-Interesse sich einzuschreiten veranlaßt fühlt, sich begnügen, das aus Staatsfonds verwendete Kapital nebst üblichen Zinsen, sowie die staatliche freie Verfügung über die tief unter ihrem Werthe angekauften Objecte sichergestellt zu haben. „Noblesse oblige," denkt der Fürst zu Putbus.

— Man wird sich erinnern, daß der Abg. Frhr. v. Wendt trotz des Lärmens von liberaler Seite die päpstliche Encyclica von der Tribüne des Abgeordnetenhauses verlas, worauf der Abg. Sachse sich veranlaßt sah, einen Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung zu stellen, nach welcher das Verlesen anderer Schriftstücke nur mit Genehmigung des Präsidenten gestattet sein sollte. Heute ist die Geschäftsordnungs-Commission des Abgeordnetenhauses zur Berathung über diesen Antrag zusammengetreten und hat mit Uebergehung aller Verbesserungsvorschläge beschlossen: „Mit Rücksicht, daß dem Präsidenten des Hauses bereits nach der alten Geschäftsordnung das Recht zusteht, das Verlesen von Schriftstücken zu gestatten oder zu verbieten, geht das Haus über den Antrag des Abg. Sachse zur Tagesordnung über."

— Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten trat gestern in Sachen des Fürstbischofs von Breslau zu einer nicht öffentlichen Sitzung zusammen.

— Der Berliner „Soc.-Demokrat" schreibt in seiner Nummer vom 9. Juni: „Den Schiffszimmerern zu Bremerhaven und Geestemünde, ungefähr 800 Mann, ist Ende Mai auf 14 Tage gekündigt.

— Der Assessor Graf zu Eulenburg begibt sich demnächst zum Fürsten Bismarck nach Varzin. Herr Lothar Bucher, welcher sich in Folge dienstlicher Anstrengungen in einem nervös sehr aufgeregten Zustande befindet, wird sich in ein Bad begeben und vielleicht im August dem Reichskanzler nach Varzin folgen.

— Hr. Aegidi wird demnächst einen längeren Urlaub antreten.

— Die Stellung des Cultusministers zu den Realschulen ist, wie die „Voss. Ztg." meint, noch immer eine Streitfrage. Soweit competente Beurtheiler die Sachlage übersehen können, sieht Dr. Falk die genannten Schulen mit ähnlichen Augen an, wie Herr Bonitz; er erkennt ihre Nothwendigkeit zur Vorbildung für höhere technische Studien an, sieht aber in dem Gymnasium die einzige Anstalt, welche für die Universität vorbilden könne. Vielleicht würde er persönlich die Realschule ohne Latein der mit Latein vorziehen, wenn nicht sämmtliche Verwaltungs-Chefs von ihren Beamten Kenntniß des Lateinischen verlangten.

— Der Cultusminister hat die Regierungen u. s. w. mit der Aufstellung einer Nachweisung der Zahl sämmtlicher Lehrer- und Lehrerinnen-Stellen an den öffentlichen Volksschulen nach dem Stande vom Anfange dieses Monats und einem vorgeschriebenen Formular beauftragt. In letzterem ist auch auf die Stellen von Hilfslehrern und Hilfslehrerinnen, welche fortan sämmtlich in ordentliche Lehrer- und Lehrerinnenstellen umgewandelt werden sollen, Rücksicht genommen worden. Als ordnungsmäßig besetzt gilt jede Stelle, deren Inhaber, beziehungsweise Inhaberin von der Bezirksregierung u. s. w. gleichviel, ob vorläufig oder fest, für dieselbe ernannt ist.

* **Kulm**, 9. Juni. Das hiesige Kreisgericht hat den Orts-

Vermählt und doch keines Mannes Weib.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. May Agnes Fleming
frei bearbeitet von
Lina Freifrau von Berlepsch.
(Fortsetzung.)

Seine Züge verriethen, daß dieses Ablehnen ihr weder Freude noch Triumph gewähre. Als vermählte Frau fühlte sie sich unbehaglich gedemüthigt und beschämt, daß sie immer wieder Werbungen zurückweisen mußte. Es war ein Theil ihrer Strafe, verdient, bitter. Traurig und niedergeschlagen betrat sie ihr Zimmer. Auf dem Tische lag ein Packet amerikanischer Zeitungen, die sie öffnete, weil sie meist Nachrichten von ihrem Vater, oft auch einen anderen gleich ersehnten Namen erhielt.

Die Zeitungen waren drei Monate alt und enthielten die Berichte der Schlacht sammt den Listen der Gefallenen, Verwundeten und Vermißten. Und unter den Namen der Gefallenen befand sich Lieutenant Guido Earlscourt's Name. . . .

Todt — todt! Wie Nebel schwamm es vor ihren Augen. Sein Bild tauchte auf, wie sie ihn vor acht Jahren zuerst gesehen hatte, auf den grünen Matten des Parkes von Montalien mit ihm gesprochen hatte, wie sie ihn gesehen, als er am Bahnhof sich von ihr verabschiedete, und zuletzt in Sir Hugo's Bibliothek, wo er die Kunde ihres Vermögens zurückgewiesen und arm und mittellos ins Elend gegangen war. . . . Und nun war er todt. . . . Ein kurzer Nachruf meldete, er habe wie ein Löwe gefochten und sei der Helden beiden Romane, die in der literarischen Welt Sensation gemacht hatten: „Paul Rutherfords Weib" und „Gold und Liebe."

Das Papier entfiel ihrer Hand, sie sank auf die Knie und verbarg das Antlitz, dem blutenden Herzen entquollen heiße Thränen. Sie hatte ihn geliebt — und er war todt!

Am folgenden Morgen verließ Fräulein Lisle das Schloß. Niemand bezweifelte, daß die Ablehnung der Werbung des plötzlichen Todes Ursache sei. Sie sah so bleich, so angegriffen, so leidend aus, daß selbst die Herzogin sich versöhnt fühlte. Pauline ging heim — heim zu Ulrich und Rosanna und verlebte den Winter in Speckhaven, als ob sie wieder Polly Mason sei und Ehre, Größe, Reichthum und Glanz nur ein Traum.

Im April holte sie Sir Hugo, und die Welt sah in ihr keine Veränderung. Zum ersten Mal seit Jahren erschien auch der Marquis von Heatherland wieder in der Gesellschaft; die Leidenschaft für Pauline hielt ihn unlösbar gefangen.

Er warb ein zweites Mal und ward — angenommen. Pauline achtete und schätzte ihn, und sie war stolz und ehrgeizig. „Ich will Ihnen eine treue Frau werden," sprach sie einfach, „eine liebende mit der Zeit."

Er verlangte nicht mehr und küßte dankbar die kleine Hand. So ward Pauline dem Marquis von Heatherland verlobt.

* * *

Frau Galbraith kam mit den beiden Damen zurück, sie waren dem Marquis begegnet, und er sollte noch am gleichen Abend sie in größerer Gesellschaft wieder treffen.

„'s klingt wie ein Feenmärchen," dachte Pauline, als sie sich zum Feste schmückte, „in drei Wochen soll ich, Polly Mason, Marquise von Heatherland sein!"

Sie sah reizend aus an diesem Abend, und ein alter Minister kam in jugendlichem Eifer ihr Glück zu wünschen.

„Ich sagte Heatherland eben, daß er ein fabelhaft glücklicher Mensch sei, und er ist auch vollkommen davon überzeugt. Wäre ich nicht bereits mit einem Weibe und achtzig Jahren gesegnet, ich hätte ihm wahrlich Concurrenz gemacht."

„Ich wüßte kein Alter, in dem Excellenz aufhören könnten, ein gefährlicher Rivale zu sein," lächelte Pauline.

Die Worte waren kaum gesprochen, als sie aufsah und plötzlich erbleichte. . . . . Hatte das Grab seine Todten zurückgegeben? ihr gegenüber stand ein Mann, der ernst und gedankenvoll sie betrachtete, ihr gegenüber stand — Guido Earlscourt!

3. Kapitel.
Getrennt.

Guido Earlscourt! keine Fabel, keine Sinnestäuschung, kein gespenstiger Schatten — der lebende, athmende Mann, ernst und ruhig, als ob er in den sechs Jahren viel gedacht und gelitten hätte, aber zweifelsohne Guido Earlscourt! Pauline schrie nicht auf, sie wurde nicht ohnmächtig, obgleich ihr schwindelte und in ihren Ohren es wie rauschendes Wasser toste. Wie gebannt, bewegungslos stand sie mit weitaufgerissenen Augen, jede Spur von Farbe war aus ihren Wangen gewichen.

„Was fehlt Dir, Pauline?" rief der Marquis von Heatherland ängstlich, „Du wirst ohnmächtig, laß mich Dir ein Glas Wasser holen."

Schwindelnd griff sie nach dem Sessel, den er ihr bot, und sah ihn hastig forteilen. Mit mächtiger Anstrengung raffte sie sich auf und wankte aus dem Saal. — Sie wußte nicht, wie sie auf die Veranda gelangte. Dort sank sie zusammen und das lichte Ballkleid umgab sie wie eine Wolke und verhüllte das todtenbleiche Antlitz. Sie vermochte nicht einmal zu denken. Der plötzliche Schlag hatte sie betäubt. Der äußeren Dinge aber war sie sich schmerzlich bewußt. Sie sah die funkelnden Sterne, des Ballsaales ferne Lichter, hörte die leisen Melodien der Musik, das Rauschen des Windes in den Blättern, und ihr ganzes Leben lag einem Panorama gleich vor ihr. Eine eigenthümliche apathische Ruhe kam über sie, und sie dachte an sich und ihre Lage, als ob es eine dritte Person beträfe.

Die Todeskunde in der amerikanischen Zeitung war ein Irrthum gewesen. Guido Earlscourt, dem sie vor sechs Jahren angetraut worden war, lebte. Welches Gefühl bewegte Pauline ob dieses Bewußtseins? War es Freude? War es Schmerz? Sie wunderte sich, daß sie in diesem Momente zu beobachten fähig gewesen, wie schön er war, da er so ernst und gedankenvoll sie betrachtete. Er war älter, männlicher, besser geworden, hatte die Vergangenheit ausgemerzt, die Rückstände zweifellos getilgt und kehrte nun frei nach England zurück. Und er war der Autor der Werke, deren Lob allüberall wiederhallte.

Die Verlobung mit dem Marquis von Heatherland mußte sofort gelöst werden. Schweres Herzeleid folgte dem Entschluß. Sie hatte sich der herzoglichen Krone gefreut, war förmlich geblendet davon, und diesem herrlichen Traum mußte entsagt werden gleich jeder anderen Lebenshoffnung.

Mit dem Marquis fühlte sie tiefes, inniges Mitleid; sie hatte ihn lieb gewonnen, hatte ihn wahrhaft verehrt, und er betete sie an. Wie schmerzlich, o wie schmerzlich mußte es nun sein, wenn sie ohne Angabe eines Grundes in der elften Stunde das Verlöbniß brach. Die Welt mußte sie eine herzlose Coquette nennen, die besten Freunde sie verachten, und daran trug sie selbst die Schuld: es war nur die Folge der eigenen That.

Die bitteren Gedanken schwanden, und wieder tauchte Guido's Antlitz auf. Was mußte er denken? Konnte irgend Jemandes Haß und Verachtung dem seinen gleichen? Wie mochte er dem Wahn-

vorsteher Grabowski aus Lissewo und den Brauereiverwalter J. v. Ossowski zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wegen Vergehen, die mit den Plußnitzer Unruhen in Verbindung stehen.

* **Posen**, 9. Juni. Die polnische Gesellschaft hat einen herben Verlust erlitten: Dr. phil. Carl Libelt ist heute im Alter von 68 Jahren gestorben, nachdem er seit längerer Zeit gekränkelt hatte. Der Verstorbene gehörte als Gelehrter und Politiker zu den besten Vertretern des Polenthums. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien wurde er Lehrer der Mathematik und Physik am hiesigen Friedrich Wilhelms-Gymnasium. Aber die Bewegung der vierziger Jahre zog ihn von dem Lehrstuhl fort. Er wurde Redacteur des „Dziennik Polski" und der Zeitschrift „Prot"; 1848 ging er ins Frankfurter Parlament, dem er jedoch nur kurze Zeit angehörte. Auch der letzte Polenaufstand in Rußland berührte den polnischen Gelehrten mit unangenehmen Folgen. Libelt wurde festgenommen und schrieb im Gefängnisse „Die Jungfrau von Orleans" mit einer Vorrede über Ascetik. Er war dann mit dreijähriger Unterbrechung bis 1873 Mitglied der zweiten Kammer bez. des Abgeordnetenhauses und mehrfach Vorsitzender der polnischen Fraktion. Wir achten (bemerkt die „Posener Zeitung") in dem Gestorbenen nicht nur den Mann der Wissenschaft, sondern auch den ehrenhaften Gegner auf dem politischen Kampfplatze.

* **Paderborn**, 7. Juni. Nachdem vom Ober-Präsidenten als Chef des Provinzial-Schulcollegiums und des Studienfonds an das hiesige Priesterseminar auf Grund des Sperrgesetzes vom 22. April die Aufforderung ergangen war, den alten Seminarflügel zu räumen, hatte der Regens der Anstalt eine Rechtsverwahrung einlegt, worin er nicht bloß die Benutzung, sondern auch das Eigenthum des seit 1777 im Besitze des Seminars befindlichen Gebäudes beansprucht. Nach dem „Westf. Volksbl." ist heute hierauf vom Provinzial-Schulcollegium der Bescheid eingegangen, daß es bei der erlassenen Verfügung sein Bewenden behalten müsse.

* **Köln**, 8. Juni. Der „Elbf. Z." wird geschrieben: Unter dem Vorsitze des Landrathes v. Wittgenstein wurde gestern die Präsentationswahl eines Mitgliedes zum Herrenhause aus dem alten und befestigten Grundbesitze des Landschaftsbezirkes Ober-Berg und Ober-Jülich mit Ober-Rhein abgehalten. Freiherr von Solemacher-Antweiler zu Grünhaus wurde gewählt.

* **Frankfurt**, 10. Juni. Das „Frankfurter Journal" vernimmt aus guter Quelle, das hiesige Appellationsgericht habe die der „Frankfurter Zeitung" günstige zweitinstanzliche Entscheidung des Stadtgerichts in Sachen des Zeugnißzwanges auf Recurs der Staatsanwaltschaft vernichtet. Der neuesten „Frf. Ztg." zufolge sind die Redacteure bereits von Neuem vernommen worden, und werden wohl demnächst alle miteinander ins Gefängniß wandern.

* **Birnbaum**, 10. Juni. Im heutigen Termine wurde Fürstbischof Förster, weil er gegen Propst Kick in Kähme die große Excommunication angedroht und verhängt hat, zu 2000 Mark oder 133 Tagen Gefängniß verurtheilt.

℅ **Aus Baden**, 8. Juni. Allmälig verbreitet sich, Dank den Enthüllungen guter Freunde, „etwas mehr Licht" über die Verhandlungen, welche die im alten katholischen Glauben verharrenden Herren in der Pfingstwoche zu Bonn gepflogen haben. Erst kam Herr Petri [?] in der „Nationalzeitung", dann das offizielle Organ, der „Deutsche Merkur", und heute überrascht uns noch die „Carlsruher Landeszeitung" mit einigen äußerst interessanten Details betreffs der berühmten Cölibatsfrage. Wahrscheinlich waren die altkath. Schäflein Badens etwas ungehalten, daß die Synode über den badischen Antrag betr. Aufhebung des Cölibats aus Opportunitätsgründen, vorläufig zur Tagesordnung überging und mußten daher besänftigt werden. Die Art und Weise wie diese Besänftigung geschieht, ist zu charakteristisch, um sie weitern Kreisen vorzuenthalten. Der Bericht über die eigentliche Verhandlung bietet allerdings nicht viel Neues. Wir erfahren nur noch, daß die Geistlichen Meßmer, Durern, Haßler, Dilger, die Laien Petri, Prof. Bauer und Rechtsanwalt Lützeler für Aufhebung sprachen, Wülfing, Thome und Pfarrer Obertimpfler die Frage als inopportun vertagt wissen wollten, dagegen nur drei, die Herren Hoffmann, Tangermann und Reusch gegen Abschaffung sich erklärten. Desto belehrender sind aber die beigefügten Bemerkungen. Da heißt es: „Ehe die Lösung dieser Frage möglich ist, muß für die Belehrung des Volkes mehr geschehen. Was dem Gebildeten selbstverständlich ist, ist es noch lange nicht für das katholische Volk, und zu dem Zwecke hat Gott Fähigkeiten und Talente bevorzugten Geistern verliehen, daß sie das Volk von den Vorurtheilen befreien und es in Geduld für die hohen Aufgaben erziehen, nicht aber, um wie muthwillige und überdrüssige Rosse davon zu laufen — und den Karren im Kothe stecken zu lassen." Prinzipiell ist die Frage auf der Synode nicht verneint.

Wenn aber auch prinzipiell die Aufhebung dieses Zwangsgebotes schon jetzt möglich wäre, so muß doch mit Rücksicht auf das Volk und die Begeisterung für die Mitarbeit an einer hoffnungsreichen Bewegung der Geistlichen zu allen persönlichen Opfern befähigen, und so viel wir sehen, fehlt es an jener Opferwilligkeit nicht, welche sich selbst über dem Kämpfen für den Sieg der gerechten Sache vergißt. Das ist allerdings äußerst interessant. Wie sagte doch auch neulich der „altkatholische" westfälische Herr: „So lange die Bauern nicht in die Kirche gehen, müssen wir es schon thun." So geht's also auch hier. Man möchte wohl gerne sein Weibchen heim führen, aber das „dumme Volk" ist noch immer nicht gebildet genug, um einzusehen, daß zur wahren Aufklärung auch ein Weib für den Herrn Pastor gehört. Deshalb muß man aus Rücksicht auf das Volk vorläufig noch persönliche Opfer bringen." Es kann uns natürlich gleichgültig sein, wenn die Herren beschließen werden, „jetzt ist es Zeit zum Heirathen," wir wünschen sogar, daß es so bald als möglich geschehe, denn desto eher wird der Karren im Kothe stecken bleiben, aber hübsch ist es doch, bei dieser Gelegenheit aus dem Munde eines Altkatholiken zu vernehmen, daß das Volk (natürlich kann nur das altkatholische gemeint sein) noch nicht von Vorurtheilen frei ist, noch nicht für hohe Aufgaben erzogen, kurz noch nicht gebildet ist. Was man in schwacher Stunde doch nicht alles ausplaudert! Sonst war doch alles „Altkatholische" gebildet, stand auf der Höhe der Zeit, und nur das arme römisch-katholische Volk war dumm bethört, einfältig und ungebildet.

* **Augsburg**, 9. Juni. Der „Allgemeinen Zeitung" wird aus Dresden geschrieben: „Was den neuen apostolischen Vicar, Consistorialpräses Bernert, betrifft, so wird er ein würdiger Nachfolger des verstorbenen Bischofs Forwerk sein, dem man bekanntlich einen verhältnißmäßig milden und versöhnlichen Sinn nachrühmen durfte. Der bisherige Hofkaplan und Canonicus, sowie Präses des katholischen geistlichen Consistoriums, Franz Bernert, wurde 1811 zu Grafenstein in Böhmen geboren, war auch zuerst (seit 1834) in seinem Heimathlande Kaplan (zu Neustadt und dann zu Raspenau), kam 1841 als bischöflicher Ceremoniar nach Dresden, wurde 1842 Pfarradministrator in Meißen, 1846 Pfarrer und katholischer Anstaltsgeistlicher in Zwickau, 1854 geistlicher Instructor bei den jüngeren Töchtern des Königs Johann, sowie Hofprediger, Supplent in Dresden, 1859 Superior und Pfarrer an der hiesigen Hofkirche, auch Consistorialrath und Examinator Synodalis beim Consistorium, und rückte vor mehreren Jahren in seine letzten Aemter auf."

Aus München äußert dasselbe Blatt über den neuen Erzbischof von Bamberg, Herrn Pfarrer Schreiber, von welchem es ebenfalls eine kurze Lebensbeschreibung entwirft: „Dieser biographischen Scizze brauchen wir nur noch hinzuzufügen, daß Herr Friedrich Schreiber die allgemeine unbedingte und unbezweifelte Liebe und Hochachtung aller Gut- und Edelgesinnten, insbesondere auch seiner derzeitigen Parochianen, genießt. Wir wünschen daher der Erzdiöcese Bamberg Glück, einen so edlen, würdevollen, von echt christlichem und kirchlichem Geist durchdrungenen Seelenhirten zu erhalten und glauben Sr. Majestät dem König wegen der vollzogenen Wahl dieses Mannes zum größten Danke verpflichtet zu sein."

Wir constatiren heute, daß Eines der angesehensten Organe der „Liberalen" die Ernennung der beiden neuen Bischöfe mit vollster Zustimmung begrüßt. Wie wird das Urtheil desselben später lauten? Wie bei den preußischen Bischöfen Melchers, Förster, Ledochowski, Martin wird sich das frühere „Hosianna" nur zu bald in ein „Kreuzige ihn!" verwandeln. Man wird dann auch sagen: „Wir haben uns getäuscht" und vielleicht zur Ueberzeugung kommen, daß ein katholischer Bischof, welcher den gegenwärtigen „liberalen" Regierungen keine Enttäuschungen zu bereiten gezwungen wird, nicht zu finden ist.

Frankreich.

** **Paris**, 9. Juni. In der Madeleine-Kirche fanden gestern kurz nach einander zwei Ceremonien von ganz entgegengesetztem Charakter statt, zu welchen der größte Theil der officiellen Welt und der hohen Gesellschaft sich versammelt hatten. Die erste war der Trauergottesdienst und das darauf folgende Begräbniß des Grafen Rémusat, welches mit großem Gepränge vor sich ging. Eine zu diesem Zwecke ausgelooste Deputation der Nationalversammlung, das Bureau der letztern mit dem Präsidenten an der Spitze, die hervorragendsten Mitglieder der Akademie, welcher Rémusat gleichfalls angehörte, Graf d'Harcourt in Vertretung Mac Mahon's, zahlreiche Deputirte ꝛc. ꝛc., Thiers nicht zu vergessen, wohnten der kirchlichen Feier bei. Den Leichenzug begleitete eine militärische Ehrenescorte, und die öffentlichen Plätze, über welche derselbe sich nach dem Friedhofe hin bewegte, waren von Neugierigen dicht besetzt. Ueber die Reden, welche am Grabe gehalten wurden, mögen die Anhänger der Thiers-Rémusat'schen Partei berichten; es mag genügen, zu erwähnen, daß Herr de Viel Castel, als Director der französischen Akademie, in deren Namen, Bersot für die Akademie der moral-politischen Wissenschaften, Gatien-Arnoult für die Deputation der Haute Garonne, dem Wahl-Departement Rémusat's sprach, während endlich der bekannte Republikaner Jules Simon in einer politischen Rede die staatsmännischen Tugenden des Verstorbenen feierte. Wenige Stunden später hatte die Madeleine ihren Trauerschmuck abgelegt; an Stelle der schwarzen Draperieen sah man Blumen und Kerzen, und die Kirche füllte sich mit zahlreichen Besuchern der eleganten Welt, welche der Vermählung des Prinzen Amadeus von Broglie mit Fräulein Say, der Nichte des Finanzministers, beiwohnten. Diese Hochzeit nahm das öffentliche Interesse fast noch mehr in Anspruch, als das voraufgegangene Begräbniß. Die Aussteuer der Braut beziffert sich auf rund 14 Millionen in Baar und Grundbesitz im Werthe von mehreren Millionen; erst unlängst hatte sie aus ihren kleinen Ersparnissen um den Preis von 1½ Millionen ein Gut und ehemaliges Schloß der Catharina von Medicis gekauft.

— Aus Paris wird der „Nat.-Ztg." vom 7. d. M. privatim telegraphirt: „Gestern Abend sollte anläßlich des Jahrestages der Geburt Corneille's im Theater Français ein von dem als Dichter patriotischer Soldatenlieder bekannten Jägerlieutenant Deroulède verfaßter Prolog aufgeführt werden. Diese Aufführung wurde jedoch im letzten Augenblicke untersagt, weil der Prolog eine gar zu directe Aufforderung zum Revanchekrieg enthielt.

Großbritannien.

* **London**, 10. Juni. Im Unterhause beantwortete Disraeli die bekanntlich mit schallendem Gelächter aufgenommene Anfrage Whalley's über die Jesuiten in England dahin: Er wisse, daß Mitglieder des Jesuitenordens in England sich aufhielten und daß solches gesetzlich verboten und strafbar sei, aber seit Erlaß des Gesetzes über die Emancipation der Katholiken sei jenes Gesetz nicht mehr angewendet worden; die Regierung beabsichtige auch nicht, dasselbe gegenwärtig zur Anwendung zu bringen, betrachte es aber durch die Nichtanwendung keineswegs als aufgehoben, sondern behalte sich im Gegentheil die Anwendung ausdrücklich vor, falls solche jemals nothwendig werden sollte. Auf Anfrage Lloyd's erwiederte der Kriegs-Staatssekretär, es sei richtig, daß kürzlich vier Soldaten einer religiösen Feierlichkeit in einer katholischen Kirche beigewohnt hätten, dieselben seien aber nicht im Dienst, sondern beurlaubt gewesen; Uniform hätten sie getragen, weil das Gesetz es so bestimme, eines Vergehens hätten sie sich dadurch nicht schuldig gemacht, es könne daher auch nicht gegen sie eingeschritten werden.

---

sinn fluchen, der ihn seine ganze Zukunft ihr hatte opfern lassen! In seinen schlimmsten Zeiten hatte die Welt ihn gehätschelt, wie mochte sie ihm nun entgegenkommen, nachdem er die Vergangenheit gesühnt und des Dichters Lorbeer sich um die Stirne gewunden? Und ihr hatte er die Hoffnung, je eine Familie zu gründen, geopfert.

Die kalten Hände bedeckten das bleiche Antlitz. Eine Art Betäubung kam über sie, und so lag sie, gehüllt in Spitzen, das unseligste Weib im weiten London. — O hätte sie die Vergangenheit zurückrufen, jenes Christabends Handlung ungeschehen machen können!

Wie lange sie so lag, wußte sie nicht; vielleicht nicht mehr als zwanzig Minuten, ihr aber erschien es eine Ewigkeit der Qual, und sie vermochte sich dieser Momente nie zu erinnern, ohne einen Schatten des namenlosen Wehs zu fühlen, das damals sie durchwühlte. Sie war so stolz, die Welt hatte sie so hoch gehalten, und diese sollte nun erfahren, welch erbärmliches, unweibliches Geschöpf sie war. . . .

Eine Hand legte sich auf ihre Schulter.

„Großer Gott, Pauline, wie kommst Du hieher?"

Sie schaute auf, und der Marquis von Heatherland, der vor ihr stand, vergaß nie wieder dieses Blickes stummes Entsetzen.

„Was hast Du, Pauline? Es ist Wahnsinn, Dich so der Nachtluft auszusetzen.

„Wahnsinnig bin ich nicht," sprach sie tonlos und mühsam sich erhebend, „aber ich bin das unglücklichste Wesen der Erde. Laß mich Dir sagen, so lange ich die Kraft hierzu fühle, daß ich nie — nie — Dein Weib — werden kann."

Schwer und langsam fielen die Worte von ihren Lippen. — Er verstand sie nicht.

„Nicht mein Weib werden, Pauline? Deine Gedanken gehen sicherlich irre."

„So mag es scheinen," seufzte sie, „und ich weiß nicht einmal, wie ich's erklären soll. Hörst Du, Rudolf, ich kann nie Dein Weib werden."

(Forts. folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 12. Juni.

(*) Ein Herr kaufte gestern auf dem Markte einen Aal, der angeblich 1½ Pfund schwer sein sollte. Beim Nachwiegen fand sich, daß der (auf der Bolkerstraße wohnende) Verkäufer ¼ Pfund zuviel gerechnet hatte. Der zu Hülfe genommene Marktmeister erkor sich den ungerechten Verkäufer und entführte ihn zur Polizei, woselbst ein Protokoll die Sünden desselben bis zur späteren Buße aufbewahrt.

(*) In einem Spezereigeschäfte auf der Klosterstraße wurde vorgestern Nacht ein frecher Diebstahl vermittelst Einsteigens verübt. Unter Anderm leerten die Diebe die Thekenschublade, in welcher sich — unvorsichtig genug — 70 Thaler befunden haben sollen.

(*) Gestern fuhr ein heftiger Sturm über unsere Stadt hin. Am meisten Schaden litten die Arbeiten des Bürger-Schützenvereines auf der Golzheimer Insel; das bereits aufgespannte Zelttuch wurde nämlich in tausend Fetzen zerrissen. [In einer Anzeige in hiesigen Blättern beklagt sich übrigens der Bürger-Schützen-Verein unter ziemlich deutlichen Hinweisen auf eine gewisse Seite auch über andere Unbilden, daß man nämlich seine Plakate abgerissen und beschmutzt habe. Wir haben uns indessen davon überzeugt, daß dieselbe Straßenjungen-Arbeit auch an anderen Maueranschlägen, namentlich deren des St. Sebastianus-Schützen-Vereines deutlich erkennbar ist, weshalb unseres Erachtens jene Anzeige im eigenen Interesse des Bürger-Schützen-Vereines am besten unterblieben wäre, weil ungerechte Anklagen nach — Hülflosigkeit schmecken.]

Düsseldorf, den 12. Juni. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,55 Meter. Wind S.-W. Luftwärme: + 12. Wasserwärme: 18. Barometer: 27—11.

‡ **Gerresheim**, 11. Juni. Heute kam am hiesigen Polizeigericht folgender interessante Culturkampfproceß zur Verhandlung. Die Herren Kaplan Portz und Küster Höltgen waren angeklagt, „am 29. Mai d. J. in Gerresheim als Ordner einen öffentlichen Aufzug ohne die vorgängige schriftliche Genehmigung der Ortspolizeibehörde geleitet zu haben". Der Thatbestand ist folgender: An jenem Tage traf, wie alljährlich, eine Prozession von Worringen bei Köln hier ein. Die beiden Angeklagten gingen, von deren naher Ankunft unterrichtet, derselben mit ein paar Meßdienern entgegen, um sie zu begrüßen und ihr das Ehrengeleite bis zur Kirche zu geben. Beide hatten nicht daran gedacht, etwas Schlimmes zu thun, da die Althergekommlichkeit jener Prozession eine notorische ist. Aber wie erstaunten beide, als sie schon am folgenden Tage in aller Frühe vernahmen, daß sie etwas höchst Polizeiwidriges begangen hätten! Die Vorladung, wegen des genannten Vergehens das Rechtliche verhandeln zu hören, ließ denn auch nicht lange auf sich warten: eine prompte Bedienung das, für die dem hiesigen Polizeichef gewiß alle Anerkennung gebührt. Im heutigen Termine nun führte Herr Kaplan Portz aus, daß von einem Ordnen und Leiten jener Prozession seinerseits absolut keine Rede sein könne; er habe weder thatsächlich jene Prozession geleitet, noch habe er je die Absicht gehabt, solches zu thun, vielmehr hätten dieselben, welche die Prozession als Ordner bis hierhin führten, diese auch fortgeleitet bis in die Kirche hinein; er habe nur die Prozession, wie es an allen Wallfahrtsorten üblich sei, abgeholt, er habe sie blos begrüßt und ihr das Ehrengeleite gegeben: das sei aber himmelweit verschieden von dem, was die Anklage behaupte, nämlich, daß er als Ordner jenen Aufzug geleitet habe. Damit war die Anklage über den Haufen geworfen, und da auch die beiden Zeugen, Untergebene des Polizeichefs, sie nicht wieder in die Höhe zu richten vermochten, so trug der Polizei-Anwalt — es wird sehr bedauert, daß der Bürgermeister wegen Krankheit nicht selbst seine Anklage vertreten konnte — auf Abweisung der Anklage an, welchem Antrag sich auch der Richter in seinem Urtheile anschloß. Herr Kaplan Portz wurde also freigesprochen, und der Küster, der natürlich an den Rockschößen desselben sich festhielt, schlüpfte mit durch.

* **Köln**, 11. Juni. Im Anschlusse an die Notiz, daß eine amtliche Untersuchung des viel besprochenen Vorfalles im hiesigen Carmelitessen-Kloster sowohl durch die Polizei-Direction von Köln als auch seitens der höhern Behörde in Berlin eingeleitet bezw. angeordnet worden ist, geht der „Köln. Vztg." die Mittheilung zu, daß eine Anzahl angesehener Bürger unserer Stadt eine Eingabe an die königliche Polizei-Direction zu richten im Begriffe sind, um die Aufmerksamkeit der genannten Behörde auf das amtliche Auftreten des Polizei-Commissars Klose überhaupt zu lenken. In dem fraglichen Schriftstücke werden, wie wir hören, eine ganze Reihe von Vorkommnissen angeführt, welche geeignet sind, die Vorgänge im Carmelitessen-Kloster erst in das richtige Licht zu setzen, und den Beweis dafür erbieten, daß das Benehmen des genannten Beamten bei der in Rede stehenden Gelegenheit keineswegs ein vereinzelter Act eines sonst durchgängig tactvoll und gemessen auftretenden Beamten, sondern nur ein Glied in einer langen Kette ähnlicher Vorkommnisse bildet. Insbesondere finden sich bezüglich des (bereits kurz erwähnten) am 6. Mai von demselben Polizei-Commissar Abends nach 9 Uhr im Kloster der Barmherzigen Schwestern (Gereonskloster 18) abgestatteten Besuches in jener Eingabe Einzelheiten articulirt, die zu einer Mittheilung in einem öffentlichen Blatte in keiner Weise sich eignen. So wenig wir — bemerkt das genannte Blatt — Freude an allem finden, was wie Scandal aussieht, so glauben wir doch diese uns gewordenen Mittheilungen nicht ganz dem Publikum vorenthalten zu dürfen. Es braucht nicht hinzugefügt zu werden, daß in der Kölner Bevölkerung der Unwille über die gedachten Vorkommnisse eben so allgemein als lebhaft ist, und von allen Seiten die Erwartung zum Ausdrucke gelangt, dem gekennzeichneten Unfug baldigst ein Ende gemacht zu sehen.

* **Seppenrade**, 10. Juni. Gegen den vom "Culturkampfe" schon so viel molestirten Herrn Caplan Moll ist von der Behörde der Verhaftsbefehl auf zehn Tage Gefängniß erlassen worden, welche nämlich durch ein jetzt rechtskräftig gewordenes gerichtliches Urtheil über ihn verhängt sind. Nun kann aber, wie man der „E. Vztg." schreibt, jener Verhaftsbefehl trotz besten Willens nicht executirt werden, da der hiesige bereits gemaßregelte Polizeidiener sich weigert, die Verhaftung vorzunehmen, und der Gensdarm der Nachbargemeinde einen vierwöchentlichen Diensturlaub genommen hat. Was nun?

* **Borbeck**, 11. Juni. Heute ereignete sich hier auf der Zeche Levin der „E. Vztg." zufolge ein beklagenswerther Unglücksfall, welcher vermuthlich durch kaum zu begreifende Ruchlosigkeit entstanden ist. Auf der Steigerstube der Zeche waren verschiedene Steiger beschäftigt. Einer derselben zündete seine Pfeife an und warf das noch brennende Schwefelhölzchen in das nebenstehende

Kohlenbecken. Auf einmal explodirte dieses unter gewaltigem Knall, wobei alle Anwesenden mehr oder weniger schwer verletzt, sämmtliche Fensterscheiben 2c. zertrümmert wurden. Der dem Ofen zunächstsitzende Steiger O., ein in allen Kreisen beliebter und geachteter Beamter, wurde so schwer verletzt, daß sein Leben in Frage steht. Man kann sich einstweilen diesen Unglücksfall nicht anders erklären, als daß von ruchloser Hand eine bedeutende Partie Pulver oder Dynamit in das Kohlenbecken gelegt worden ist, wahrscheinlich in der Absicht, um dadurch die Beamten unglücklich zu machen.

Vermischtes.

* Wie die „Frankf. Ztg." mittheilt, hat der auch unseren Lesern bekannte Herr Geistliche Rath und Stadtpfarrer Münzenberger der Frankfurter katholischen Gemeinde einen höchst werthvollen goldenen Kelch und zwei prächtige Meßgewänder zum Geschenk gemacht.

* Fleisch im Sommer frisch zu erhalten. Die Javanesen legen das Fleisch in eine Porcellanterrine und gießen sehr heißes Wasser darauf, so daß es davon vollkommen bedeckt ist. Dann schütten sie Oel auf das Wasser. Die Luft wird auf diese Weise vollkommen abgehalten und das Fleisch bleibt gut. Das Gerinnen des Eiweißes durch das heiße Wasser auf der Oberfläche des Fleisches scheint dabei ebenfalls mitzuwirken.

* Die neuen 1000-Mark-Noten. Von vielen Seiten wird über die unförmliche Größe und ebenso über das übermäßig dicke Papier dieser seit Kurzem von der preußischen Bank ausgegebenen Noten Klage geführt. Es dürfte sich empfehlen, wenn die früheren preußischen 500-Thaler-Scheine für die bezüglichen Noten zum Muster genommen würden und glauben wir, daß die Verwaltung gewiß gern den berechtigten Beschwerden des Handelsstandes Rechnung tragen wird.

* Die Ein-Thaler-Cassenscheine von Reuß j. L. vom 7. Januar 1870 und 4. Juli 1870 können laut Ministerialbekanntmachung noch bis zum 31. December 1875 umgetauscht und eingewechselt werden; mit dem 1. Januar 1876 erlischt ihre Giltigkeit und eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand findet nicht statt. Da die Emission verhältnißmäßig sehr jungen Datums ist, so ist der nahe Verfalltermin doppelt aufmerksam in's Auge zu fassen.

* Einer der drei Häuser hat. „Aber wie ist's möglich, August, daß du all' Dein Geld vertrinkst und Dir auch gar nichts für Deine alten Tage sparst?" so sprach Jemand zu August. — Dieser: „Ja, was soll ich denn sparen, ich, der ich drei Häuser habe." — „Drei Häuser?! Wie so denn?" — „Ja, nun, erstens das Armenhaus, zweitens das Krankenhaus und drittens das Zuchthaus" — Glücklicher August!!

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, gestern unsern unvergeßlichen Vater, Schwieger- und Großvater

Leopold Konen,

Rentner in Bilk,

im 77. Lebensjahre, nach kurzem Krankenlager, frühzeitig gestärkt durch die Heilsmittel der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Bilk, den 12. Juni 1875.

Die trauernden Hinterblieb.

Die Beerdigung findet statt Montag den 14. ds. Mts., Morgens 9 Uhr und darnach werden die feierl. Exequien gehalten in der Pfarrkirche zu Bilk. Alle Freunde und Bekannte werden hiermit höflichst eingeladen.

Sterbehaus: Försterstraße Nr. 2. 459

Die Mitglieder des St. Sebast.-Schützen-Vereins zu Bilk sind hierdurch zu der Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn

Leop. Konen (sen.)

auf Montag den 14. Morgens 9 Uhr freundlichst eingeladen. 460

Sterbehaus: Försterstr. 2.

Der Vorstand.

Lager in Pariser Glasglocken

C. Brinkmann,

Carlsplatz 9.

Zugeschnittene fehlerfreie Eichenspalter zu Treppenstufen, Wangen 2. in allen Breiten wieder vorräthig in der Holzhandlung von

Anton Peters,

444 Deichstraße 25.

Ein Geschäftsmann,

dem beste Referenzen zur Seite stehen, wünscht die Vertretung leistungsfähiger Häuser zu übernehmen, gleichviel welcher Branche.

Franco-Offerten unter C. D. sind an die Expedition der „Gladbacher Volkszeitung" zu richten. 424

Martinsloose

à 1 Thlr.

Ziehung Ende Juni)

zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Bilkerstraße.

Herkendell's Gasthaus & Restaurat.

Ratingerstraße 6.

Bayer.- (Eis-) Lagerbier! Schinken, Mar. Häringe, Selters! Café. Süßer Damen-Wein (spanisch). Gute Küche, propre Logis.

BILLARD!

Bouillon. Chokolade.

(Bei der Augenklinik) allen Besuchern Düsseldorf's bestens

empfohlen!

(1 übriger **Marmortisch** à 15 Thlr. zu verkaufen.) 395

Für Hautleidende!

Vielfach bewährtes Heilmittel gegen Flechten und andere hartnäckige Hautausschläge sendet bei genauer briefl. Mittheilung. **C. A. Gabler.** Apotheker in Arnstein bei Würzburg. 271

---

1 Spülstein billig zu verkaufen, Capuzinergasse 26. 440

Ein noch in gutem Zustande befindliches eichenes Pult mit Aufsatz ist zu verkaufen. Hundsrückenstr. 35

Ein leichter Rollwagen steht zu verkauf. Oststr. 98. Näh. bei W. Schnauber, Stellmachermeister daselbst.

Ziegel-Steine

Mehrere Mille gut gebrannte u. bleiche sind hier ab zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei

Wilh. Becker,

Erkrather- u. Ruhrthalstr.-Ecke 52

Gut erhaltene Thüren und Fenster sind billig zu verkaufen.

457 Zollstraße Nr. 7.

A. Raphael, Graveur,

Grabenstr. 26,

empfiehlt selbstfärbende Firma- und Girostempel von 3½ Thlr. an, Datumstempel, Stempelpressen, Amtssiegel und Stempel, Schablone etc.

Ein braunes Kinderröckchen Freitag verloren. Herzogstraße 40 gegen Belohnung abzugeben. 463

Eine goldene Damen-Uhr auf dem Wege von Neuß nach Oberkassel-Düsseldorf verloren gegangen.

Der redliche Finder wolle selbige in der Expedition d. Zeitung gegen eine gute Belohnung abgeben. 443

Eine kleine goldene Uhr mit Kette

gefunden auf der Chaussee zwischen Düsseldorf und Kaiserswerth.

Näh. i. d. Expd. 469

Hauptgewinn ev. 375 000 Mark Neue Deutsche Reichs-Währung.

Die Gewinne garantirt der Staat

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garant. großen Geldlotterie, in welcher über

7 Millionen 772,000 Reichs-Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geldlotterie, welche plangemäß nur 82,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. **375,000 Reichs-Mark** spec. R.-Mark **250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000 40,000, 36,000,** 4 mal **30,000** u. **24,000,** 3 mal **20,000** u. **18,000,** 29 mal **15,000, 12,000,** u. **10,000,** 34 mal **6000,** 45 mal **4300 u. 4000,** 206 mal **3600 und 2400,** 418 mal **1800, 1500, u. 1200** 1121 mal **600, 360 u. 300,** 1930 mal **240, 131, 120 u. 60,** 2314 mal **48, 24, 18, 12** u. **6** Reichs-M. und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung

Die erste Gewinnziehung ist **amtlich** auf den

16ten u. 17ten Juni d. J.

festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Rmk.
das halbe do. nur 3 Rmk.
das viertel do. nur 1½ R.

und werden diese **vom Staate garantirten Originalloose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuß** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung sofort die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-Gelder erfolgt **von mir direkt** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine **Postanweisungskarte** machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an 937

Samuel Heckscher sen.

Banquier & Wechsel-Comptoir, in Hamburg.

Mobilar-Verkauf.

Donnerstag den 17. Juni cr. Nachmittags 2 Uhr,

werden die von dem verstorbenen Hermann Mentzen nachgelassenen Mobilargegenstände, namentlich:

1 Bettstelle, 2 Federn- Ober- und Unterbetten, Federnkissen, 1 Sprungfedermatratze, 1 Secretair, 2 Tische, 6 Stühle, 2 Kleiderkisten, 1 schöner Revolver, Kleidungsstücke 2c.

in der Wohnung der Wittwe **Friedrich Schweitzer** zu Mintard gegen Baarzahlung öffentlich verkauft.

Ratingen, den 11. Juni 1875.

A. Portmans, Notar.

Länderei-Verkauf.

Auf Anstehen der früher in Niederkassel jetzt in Bilk wohnenden Rentner Herrn Franz Joseph Schmitz und Wilhelm Dübbers sollen beim Wirthe Wilhelm Schmittmann in Niedercassel am

Donnerstag den 24. Juni 1875, Nachmittags 3 Uhr,

die denselben gehörigen Ländereien, im Ganzen circa 30 Morgen, meist Ackerland erster Qualität, worunter auch einige Parzellen bessres Ziegelland, öffentlich und meistbietend gegen Bürgschaft unter ausgedehnten Zahlungsterminen durch den unterzeichneten Notar in 32 Parzellen verkauft werden.

Düsseldorf, den 11. Juni 1875.

465 **Otto,** Notar.

Empfehlung.

Hierdurch beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich durch Dampf-Anlage in den Stand gesetzt wurde, allen Anforderungen meiner geehrten Mahlgäste zu genügen.

Indem ich für das bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte mich auch ferner mit gefl. Zuspruche zu beehren und werde ich strengste Realität und Pünktlichkeit in meinem Geschäfte walten lassen.

Gleichzeitig bringe ich auch meine

Mehlhandlung

in gefl. Erinnerung, und halte ich mich zur Abnahme aller Artikel der Mehlbranche bestens empfohlen. 451

Hochachtungsvoll

Ww. H. Schönnenbeck.

Lintorfer-Mühle im Juni 1875.

Citadellstr. 15. Citadellstr. 15.

Hermann Thelen,

Tapezirer, Polsterer & Decorateur,

empfiehlt sein Lager in Bettstellen, fertigen Matratzen und Sprungrahmen, Caussense's, Divans, Sopha's und Klappsesseln, Reps, Damast, Rolleauxstoffen, sowie bemalte Rolleaux, alle Sorten Drell, Gallerien, Knöpfe, Halter, sowie sämmtliche Decorations-Artikel zu billigen Preisen.

Auch werden **Polster- und Tapezirarbeiten, Decorationen** sowie **Salon- und Zimmer-Einrichtungen** geschmackvoll ausgeführt. 446

Oberbilker

Landwehr-Verein.

FREI-BALL

am Sonntag den 13. dieses Monats, Abends 6 Uhr,

im Lokale des Herrn Peter Fischer,

wozu sämmtliche Mitglieder des Vereins höflichst eingeladen sind.

Der Präses.

Ueber die

Haarerzeugungs-

Tinktur von Paul Kneifel.

Diese wahrhaft wunderbare Tinktur, welche in Dresden am Orte des Erfinders wirkliches Aufsehen macht, und für welche derselbe ohne Widerrede die volle Garantie übernimmt, darf wohl als das Einzige gelten, was sich von allen bekannten Mitteln thatsächlich bewährt, wie überhaupt Oele, Balsam und Pommade trotz aller Reklame niemals im Stande sind, Haare zu entwickeln. Durch obige Tinktur wird sofort die krankhafte Verstimmung der Kopfhaut gehoben, die bei den meisten Haarleiden nur schlummernde Triebkraft zu normaler Thätigkeit angeregt, und durch seine die Haarwurzeln kräftig ernährenden Bestandtheile die höchstmögliche Haarfülle erzeugt; selbst seit vielen Jahren Kahlköpfige haben, wie polizeilich beglaubigt, durch dieses Mittel ihr altes Haar wieder erlangt. Alleiniges Depot in Düsseldorf: **Chr. Bertram, Kgl. Hoflieferant,** Volkerstraße 5. In Flaschen zu 1, 2 und 5 Mark. 273

---

2 ordentliche Schreinergesellen auf weiße Möbelarbeit. Altestadt 4.

Zwei

Schmiedegesellen

gesucht von **Joh. Hallen** in Bilk. 452

Ein zweiter Bäckergeselle gesucht, der sofort eintreten kann, bei

Wilh. Daniels,

447 Neußerstraße 103.

Ein Bäckergeselle sucht Stelle. Wer sagt die Exped. 438

Anstreichergesellen gesucht.

413 Blumenstraße Nr. 18.

Ein Klavierspieler

für Sonntags gesucht. 389

Näheres in der Exped. d. B.

Schreinergesellen

gesucht auf Bau- und Möbelarbeiten. 391

S. Hülser, Kaiserswerth.

Ein Hausknecht gesucht. Eckstr. 3.

Dienstmädchen jeder Branche erhalten zu jeder Zeit passende Stelle durch Frau Kleesattel, Flingerstraße 18. 441

Eine Frau sucht Kunden zum Waschen, Montags und Dienstags. 419 Louisenstr. 34.

Ein braves Mädchen für Küchen- und Hausarbeit, mit guten Zeugnissen, findet gute dauernde Stelle. 418 Elisabethstr. Nr. 29.

Ein Zweit-Mädchen

zum sofortigen Eintritt sucht Notarin Hamm, Eckstr. 5.

Ein Mädchen sucht Kunden zum Waschen und Putzen 471

Neubrückstr. 3.

Küchen-, Haus- und Zweitmädchen erhalten gute Stellen. Frau Schütz, Volkerstr. 49. 470

Ammen, Küchen-, Haus- und Kindermädchen gesucht gegen hohen Lohn. Fr. v. d. Halben Mühlenstraße 23. 2. Stock. 472

Ein zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zu baldigem Eintritt gesucht.

330 Näheres Bahnstr. 37.

Ein Lehrmädchen zum Kleidermachen ges. Kasernenstr. 55. 388

Geübte Näherinnen und junge Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, können sich melden b. Frl. **Jeschar,** Flingerstr. 36. 393

Eine Werkstelle

38 F. l., 13 F. br., 2—4 Zimmern, bis zum 15. Juli zu vermiethen b.

Wirth **Dahners,**

468 Pempelfort.

Backerei

zu miethen gesucht ohne Kundschaft für Oktober oder 1. Januar. Fr.-Offerten unter **J. V.** bef. die Expedition. 475

Stallung und Lagerraum zu vermiethen.

350 Grafenbergerstraße Nr. 13.

Zu vermiethen

Eine schöne erste Etage (5 Räume) mit oder ohne Mansarde. Thalstr. 12. Näh. im Unterh. daselbst. 368

Ein möblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren zu verm. Näh. in der Exped. 452

---

3 Zimmer mit Wasserleitung an einzelne Person zu vermieth. 458 Alexanderstr. 16.

Zwei Zimmer an stille Leute, daselbst ein einfach möbl. zu verm. 453 Bastionstraße 10. 1 Etage.



Dem immer fidelen, stets muntern

Freunde

Anton Henkel



ein dreifach donnerndes milliardenfaches Lebe-Hoch! zu seinem heutigen Namenstage.

No roth emol von wem.

Städt. Tonhalle.

Sonntag den 13. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr,

GROSSES

CONCERT

des städtischen Orchesters.

Entree à Person 25 R.-Pfg. Kinder frei. 461



Dem vielgeliebten und allverehrten Präsidenten des Männer-Gesang-Vereins **Concordia** zu Flingern

Herrn

Anton Umlauf

sowie den Ehrenmitgliedern, den Hrn.

A. Vogels, A. Schramm

und

Anton Meurers

zu ihrem heutigen Namensfeste die herzlichsten

Glückwünsche!

466 **Von den Mitgliedern.**

Vivat Anton!!



Meinem immer fidelen munkern



und braven Freunde

Anton Hannemann.



wünsche ich das allerbeste zu seinem heut. Namensfeste.



Heinr. R.

Unserm Freunde und Stechvogel

Anton Kr . . . . er.

ein von allen Vögeln der Erde schlagendes, von der Bäcker- über die Volkerstraße zwitscherndes, in der Altestadt Nr. 3 vis à vis dem Depot gegenüber vom Stechvogel aufschnappendes Zestrewitt, Beutzevizeu, Es friert ja, Ruckidiku, Knekaputt trillerndes Lebehoch zum morgigen Tage 442

Die Sonntagsklicke!!!



Unserem Freunde



Anton Paar

ein aus acht Kehlen schallendes, nach der Brückenstraße Nr. 55c. hallendes



Lebe hoch!



zu seinem heutigen Namenstage.

445 **Seine Freunde.**



Unserm liebenswürdigen Stammwirthe Herrn



Ant. Vogels,



sowie dem Präsidenten Herrn

Anton Umlauf

und allen Antönchen des St. Rochus-Sebast.-Schützen-Vereins, Flingern, zu ihrem heutigen Namenstage ein dreifach donnerndes, auf dem Schützenplatze knallendes, im Stammlokal verhallendes

Lebe-Hoch!

Die 1. Comp.



Dem immer fidelen und munteren



Anton Hermann

ein dreifach donnerndes

Lebehoch!!!

zu seinem heutigen Namensfeste.



Laß Concourenz und schlechte Zeit
Für heute aus dem Sinn;
Und gib Dich ganz der Fröhlichkeit
Mit deinen Freunden hin.

L. Cuhaupt, K. u. W. Porn.



12 Hohestraße 12
Kinderwagen
wieder vorräthig, mit neuer Feder-Construction und extra großen Rädern, die das Fahren erleichtern und das Stoßen verhindern. Für Güte wird garantirt.

12 Hohestraße 12
Korbwaaren-Fabrik,
334 **Theodor Franken.**

Zu verkaufen.

Kleiderschränke, Kommoden, Bettstellen, Tische u. s. w. bei
343 **S. Hülser,** Kaiserswerth.

Um zu räumen verkaufe drei guterhaltene

Tafel-Claviere

von **Ibach** in **Barmen** Thlr. 30, 45, 65 gegen Casse. 362
P. J. Kruesch & Sohn
Bilkerstraße 34.

Strohhüte

werden schnell gewaschen und façonnirt,
Herrenhüte
in 6 Tagen fertig abgeliefert. **J. H. Guinotte, 25, Mittelstraße 25,**
Strohhutfabrik. 338

Prima westfäl. Schinken

recht mager, à Pfd. 90 R.-Pfg.
Mettwurst à Pfd. 80 „ „
Limburger Käse, à Pfd. 50 „
Holländer „ à „ 70 „
Schweizer „ à „ 90 „
Häringe à Dtzd. 80 R.-Pfg
empfiehlt **F. X. Nübel,**
95 Cölnerstr. 293.

Daselbst ist auch eine Wohnung zu vermiethen.

Grafenbergerstr. Nr. 1
ist das große Eckhaus, zu jedem Geschäfte geeignet, ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres im Nebenhause Nr. 3. 189

Gelegene Hausplätze

sind am Höhenweg und in der Ruhrthalstraße und Erkratherstraße unter günstigen Bedingungen unter der Hand zu verkaufen. Näheres bei **Wilh. Becker,** Ruhrthalstraße Nr. 52. 390

Ein leichtes 4räderiges Gefährt mit Pferd steht billig zu verkaufen 275
Wo sagt die Expedition.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt *Dr. Killisch,* Dresden, Wilhelmsplatz 4.
205 **Erfolge nach Hunderten!**

Ein Ackergut mit 11 Morgen gutem Boden ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. 353
Näheres in der Expedition

Beste Schraubstöcke.

empfiehlt zu billigen Preisen
Theod. Weerpas,
Eisenhandlung,
198 Hochstrasse 15.

Feinstes
Spelz- und Weizen-Vorschuß-Mehl
von 10 Pfd. an, auch Sackweise, billigst nach Mühlenpreis zu haben Herzogstraße Nr. 8 hierselbst. 108

St. Anna-Stift

Ritterstraße 20.

Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98

Unglaublich aber wahr!

Hierdurch bringe meine bekannten guten **Chrystall-Brillen** für jedes Auge passend, zu 15 Sgr. in empfehlende Erinnerung, sowie sämmtliche **optische** Waaren zu äußerst billigen Preisen.
542 **M. Meyer,**
Wallstraße Nr 13.

Ein Acker- oder Karrenpferd zu kaufen 417
Haus Brück, bei Erkrath.

Ein nachsamer Hund wird zu kaufen gesucht. Königsallee 45. 416

Täglich frische Nachsendung eingelegte Fische empfiehlt
16 **Bauer, Zollstraße 8.**

Großes assortirtes ältestes

Näh-Maschinen-Lager.

Handlung en gros & en detail.
Der besten Systeme des In- und Auslandes,
von

Nelles & Tillmanns in Cöln.

In Düsseldorf: *Bolkerstrasse 42.*

Anlernen gratis. Auf Wunsch erleichterte Zahlungs-Bedingungen mit **5jähriger Garantie.** Reparaturen werden prompt besorgt.

Wir bitten die geehrten Abnehmer sich nicht durch große auf Täuschung berechnete Annoncen der Concurrenz irre führen zu lassen, sondern sich vorher unser Lager anzusehen. — Der vieljährige Betrieb unseres Geschäfts und die dadurch bedingte Erfahrung setzt uns in den Stand, jedem Käufer die für seinen Zweck geeignete Nähmaschine vorzuschlagen, um so mehr, da wir kein Interesse daran haben, ein oder das andere System vorzuziehen, indem wir alle führen, und nicht wie Fabrikanten u. Händler eines Systems gezwungen sind, dasselbe für alle Näharbeiten zu empfehlen. 194

Nähmaschinen

von

Jos Broix in Neuss a. Rh.

1. Ecclipse, 1pferdige Maschine für Handablage, schneidet Getreide und Klee. Alle hauptsächlichen Maschinentheile sind aus Stahl.
Preis mit gußeisernem Fahrrad incl. Reservetheile **Thlr. 150.**
„ „ schmiedeeisernem „ **160.**

2. Combinirte Gras- und Getreidemaschine, nach Kearsley.
Preis inc Reservetheile Thlr. 205.

3. Universalmähmaschine, für **Gras, Klee** und **Getreide,** sowohl mit **Handablage,** als auch mit **selbstthätiger Ablage,** wobei in **allen** Fällen der Pferdeführer auf gefedertem Sitze Platz hat. Die Maschine besteht in diesem Jahre mit Ausnahme unwesentlicher Theile **ganz** aus **Stahlguß, Stahl und Schmiedeeisen,** hat **zweierlei Messergeschwindigkeit;** Schneide-Apparat zum Aufklappen; der **Deichsel belästigt die Pferde nicht,** indem er sich selbst trägt.
Preis mit **schmiedeeisernen** Fahrrädern incl. Reservetheile **Thlr. 350**

Vorstehende Maschinen sind sämmtlich mit glatten Messern, da diese nirgendwo ganz zu entbehren sein werden. Nur in dünn stehendem, sehr trockenem Getreide sind die neuen **gerippten Messer** brauchbar und deshalb zu empfehlen, weil sie Wochen lang **nicht geschärft** zu **werden** brauchen.
Preis eines solchen Messerstabes incl. 3 Reservemesserchen **Thlr. 10.**

Alle Maschinen mähen ganz zuverlässig; der Schneide-Apparat ist **ganz** aus Gußstahl construirt und reinigt sich selbstthätig. — Die Pferde gehen langsamen Schritt.

Die Preise verstehen sich ab Neuß, zahlbar bei Empfang; die Maschinen werden von erfahrenen Maschinenmeistern **kostenfrei** in Gang gesetzt. Den geehrten Bestellern räume ich das Recht ein, die gelieferte Maschine, falls sie nicht zur Zufriedenheit gearbeitet hat, **vor Abreise** des Maschinenmeisters zurückzugeben. Die Rücksendung ist alsdann franco, spätestens am folgenden Tage zu bewirken, und sind für ergangene Kosten 7 Thlr. dem Monteur baar auszuzahlen. Im Falle von diesem Rechte nicht Gebrauch gemacht wird, gilt die Maschine als endgültig acceptirt, und garantire ich sodann noch für die Güte des verwendeten Materials die ganze Erndte hindurch in der Weise, daß ich etwaige Schäden unentgeltlich verbessere.

Pferderechen.

Preis mit schmiedeisernen Rädern Thlr. 70.
„ „ „ „ und Sitz Thlr. 75.
3. **Kataloge gratis und franco.**

Nr. 4 Hundsrückenstraße Nr. 4.

An der Jesuitenkirche

Schuh-Handlung.

Um mit einigen Artikl. aufzuräumen werden von heute ab, eine große Anzahl Herren-Schaft.- und Zugstiefel,



Damen-, Mädchen- und Kinder-Stiefe in Leder u. Stoff, sowie Pantoffel verschied. Art zu bedeutend herabgesetzten,

aber festen Preisen, verkauft.

Arnold Gehlen,
Schuhmachermeister,
Auch bringe ich meine bekannte gediegene selbstverfertigte Arbeit in beste Empfehlung.
254

Dem geehrten Publikum empfehle ich mein wohl assortirtes

Schuh- & Stiefel-Lager

in bekannter billiger und reeller Weise bestens. Die bisher billig offerirten Preise werde ich auch ferner noch beibehalten.

H. Ermert,
246 Wehrhahn 4, nahe der städt. Tonhalle.

Zur Feier der

Derendorfer Früh-Kirmes

findet am
Sonntag den 13. u. Montag den 14. Juni
im Lokale des Unterzeichneten
Nachmittags:
Harmonie und Abends Ball
statt. Es ladet ergebenst ein
439 **G. Wilh. Kels.**

St. Sebast.-Schützen-Verein.

Obgleich seit langer Zeit viel für und gegen den St. Sebast.-Schützen-Verein und den Vorstand desselben in öffentlichen Blättern geeifert worden, hat Letzterer, um diesen privatim geführten Streitigkeiten nicht einen offiziellen Charakter aufzudrücken, sich dieser Angelegenheit fern gehalten.

Nachdem aber der Vorstand des Bürger-Schützen-Vereins **behufs Reklame für sein Fest** in einer offenen Annonce in den Donerstags-Zeitungen, den in allen seinen Bestrebungen gewiß patriotischen St. Sebast.-Schützen-Verein (wir verweisen nur auf **sämmtliche patriotischen** Festlichkeiten, welche stets opferwillig von demselben mitgefeiert wurden) auf schlecht verhüllte beleidigende Weise angreift, hält der unterzeichnete Vorstand es für seine Pflicht, diese Verdächtigungen in seinem und der zahlreichen Mitglieder Namen ganz entschieden zurückzuweisen und seine Mitbürger darauf aufmerksam zu machen, zu welchen unangenehmen städtischen Verhältnissen es führen muß, wenn Bestrebungen zur Befriedigung persönlichen Ehrgeizes Unterstützung finden, wobei **jedes Mittel, selbst ungerechtfertigte Verdächtigung und Schmähung,** gebilligt wird und wie doppelt unrecht es ist, wenn derartige falsche Anschuldigungen gegen Mitbürger unter Leitung eines Vorsitzenden geübt werden, der als städtischer Beamter es nicht dulden sollte, daß ein großer Theil der steuerzahlenden Bürger auf solch unerlaubte Weise angegriffen wird.

Der Vorstand
des St. Seb.-Schützen-Vereins.

Stockkämpchen.

Derendorfer Kirmes.

Sonntag und Montag d. 13. und 14. Juni,

GROSSES CONCERT

der Capelle des 39. Infant.-Regmts.,
unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Köllner.
Anfang 4 Uhr. **Entree 25 Pfg.**
Abends 8 Uhr

Grosser Fest-Ball

mit großem Orchester.
Entrée 1 Mark à Person,
wovon 50 Pfg. in Zahlung genommen werden.

Verein Klefploster.

Zur Feier des Bürger Schützen-Festes
Sonntag den 13. Juni, Nachmittags 4 Uhr,
Tanz-Kränzchen
im Lokale des Herrn W. Frauenfelder, Schadowstraße. Nichtmitglieder durch ein Mitglied eingeführt haben Zutritt.
Der Vorstand.

Derendorfer Früh-Kirmes.

Zur Feier derselben findet Sonntag den 13. und Montag den 14. Juni, Nachmittags in meinem Lokale

BALL

statt, wozu ergebenst einladet **Reiner Winz.**

Flinger Schützen-Fest.

Zur Feier desselben findet in meinem neu erbauten und hübsch decorirten Zelte

Sonntag und Montag

FEST-BALL

statt.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein
476 **Wilhelm Bröckers**
Grafenbergerstr. 13.

Thalia-Theater.

Jerusalem.

Die Ausstellung des Stereoramas ist täglich, **aber nur noch bis 19. dss.** geöffnet von
Morgens 10 bis Abends 9 Uhr.
Entree 50 Pfg. Kinder und Militair ohne Charge die Hälfte.
Hochachtungsvoll
Stefan Illés aus Jerusalem.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein
Kurz- und Wollen-Waaren-Geschäft
von Stadtbrückchen 5 nach
13 Hafenstrasse 13
nahe der Bergerstrasse, und halte mich meinen geehrten Kunden bestens empfohlen.
Achtungsvoll
Anton Schmidt.

„Der alte Fuhrmann"

(Vincenz von Zuccalmaglio)
heimgefahren von einem Rheinischen Antiquarius.
Preis 30 R.-Pfg.
vorräthig in der Expedition d. Bl. **Bilkerstraße 24.**

Civilstand

der
Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 7. Juni. Joh. Friedr., S. des Steinh. Jos. Mondorf, Lindenstraße. — Karl Julius Theod., S. des Silberarb. Theodor Küster, Kreuzstr. Den 8.: Friedr. Eberh. Wilh., S. des Magazin-Verw. Frd. Strack, Eintrachtstr. Den 9.: Wilh. Franz, S des Fabrikarb. Friedrich Heisig, Herzogstr. — Louise Jos., T. des Schreinermstrs. Franz Heidkamp, Ratherstr. — Agnes Frieder. Franz., T. des Schlossers August Döcker, Lindenstr. — Elise Maria Marg., T. des Stellm. Friedrich Walter, Kölnerstr. Den 10.: Andr. S. des Tagl. Michael Weiß, Golzheim. — Wilh., S. des Maurers Wilh. Engel, Albertstr. — Gottfr., S. des Tagel. Wilhelm Piel, Hamm. — Joh. Maria Gertr., T. des Telegr.-Assist. Heinrich Hermanns, Neußerstr. — Anna Herm., T. des Schlossers Joh. Schäfer, Eintrachtstr.

Gestorbene.

Den 8. Juni. Heinr. Rodenberg, Kleiderm., 65 J. alt, Wittwer, Neußerstr. 23. Den 9.: Johann Heitzer, o. G., 29 J. alt, ledig. Fürstenwall 1. — Elise Meusel, geb. Breckelkamp, 52 J. alt, Ehefr. Oberbilkerallee.



Ein Hund,
auf den Namen Hector hörend, von fuchsrother Farbe, entlaufen. Wiederbringer erhält eine Belohnung Stoffeln Nr. 8. Vor Ankauf wird gewarnt. 399

Pfauhahn entflogen! Wiederbringer erhält gute Belohnung bei **Peter Kolgraf,** Oberbilk 407

Permanente Kunst-Ausstellung von **Bismeyer & Kraus,** Elberfelderstraße. Neu ausgestellt:
Genre-Bilder von Frau Jerichau, Baumann in Kopenhagen, L. Bokelmann und Jul. Geertz hier.
Landschaften von W. Lommen, Niels Möller, A. Wigdal, A. Normann und Fräul. A. Ziehn hier.
Stillleben von A. Fernberg hier, Thierstück von Albert Brendel in Weimar.

Permanente Kunst-Ausstellung von **Ed. Schulte,** Alleestraße 42.
Neu ausgestellt:
Motiv aus dem Albanergebirge von A. Arnz. „Engstelalp", große Landschaft von A. Leu. Portrait von H. Klenke. Stillleben von Frl. Searle.

Bergisch-Märkische Bank.

Düsseldorf den 11. Juni 1875.

Wechselcourse in Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam.	k.S.	173 —	172 40
	2M.	—	171 20
Augsburg	k.S.	—	—
	2M.	—	—
	M.	—	—
		—	—
		—	—
London	k.S.	20 70	20 60
	M.	—	20 50
Antwerpen		81 85	81 45
Brüssel		—	81 —
		—	—
Paris	k.S.	81 95	81 55
	2M.	—	—
	3M.	—	
	k.S.		
Newyork Gold	k.S.	4 25	—
Pap.	k.S.	3 80	

Disconto auf Preuß. Bankplätze 4%.

Geld-Course.	Briefe	Geld.
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleonsd'or	—	16. 25
Fünffrancs	—	4.
Oest. Kronen	—	—
Engl. Souvereign	—	20. 30
Amerik. Coupons in	—	
Newyork in Gold	—	4. 13

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.
12. Juni

			Mark
Weizen	1.	Qualität	20 30
	2.	„	18 80
	3.	„	— —
Roggen	1.	„	17 —
	2.	„	16 —
Gerste			— —
Sommergerste			— —
Buchweizen			— —
Hafer			19 —
Rübsamen 100 Kil.			— —
Aveel 100 Kil.			— —
Kartoffeln			3 50
Heu 50 Kil.			12 —
Stroh 100 Kil.			4 50
Rüböl per 100 Kil.			67 —
dito Faßweise			— —
Rübkuchen 1. Sampf			16 50
Preßkuchen		dt.	26 —

Branntwein per Ohm à 100 Liter 50% ohn. Maklergeld 27 M.
Kleien à 50 Kil. 6 M. — Pfg.
Vorschuß 27 Mark — Pfg.
Zufuhr 190 Sack.

Brodtaxe

Den 8. Mai 1875:
Stadtkreis Düsseldorf, 8 Pfund 75 R.-Pfg.